igen der Geschäfts
et z. B. das 30fache
sich die unterzeich-
ngen, die Preise für
setzen: 1195

schneiden halblang
M., Kinder-Haar-
– M., kurz 60 Pf.,
iden 2.— M. —
en vor gesetzlichen
chnitt 3,— M.
der Friseure
. Westhofen.

ige 1172
eldrahtzieher
bezahlte Stellung bei
mm G. m. b. H.
bei Iserlohn.

hnung
Lager Ostenstrasse 5
n und Stoffe gestohlen
n und die gestohlenen
werden können 1173
ne Cheviots, schwarze
affe-seiden, braun und
und Kinderstrümpfe,
gestreifte Blusenseiden.
Witwe
. 5. Fernspr. 189 u. 153.

Pianos.
Stimmen, Reparaturen,
Aufpolieren, Intonieren
führt bestens aus 85
Klavierbauer
P. Gendrong
Schwerte, Bruchstr. 9.
Habe früher bei erstklassigen
Firmen, wie: Ibach Sohn,
Barmen, Mand, Coblenz,
usw. gearbeitet.
Ankauf von alten Instru-
menten.

Weinflaschen
Literflaschen,
Steinhäger-Krüge und
Sektflaschen
kauft u. holt ab 751
Weinhaus
Hch. Straetmanns.
Telefon 85.

Frühstücks-Papier
auch zum Einschlagen
von Eßwaren
hochfein feinfettdicht
vorrätig.
Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Hoffmann's
mit Hoffmann's
Kraft
vernichtet
verblüffend
Holzgnist
5fach stark, geruchlos
mit Kopfwasch-Tabletten.
Packung f. eine Kur ausreichend M. 3.75 Vorzugspreis.
M. 6 n. in rotgelb. Kart. in
Apotheken und Drogerien.

J. Krimmelbein
Schwerte Markt 2
— Fernruf 431. —

Abt. Immobilien u. Hypotheken-Geschäft. Vermittelung für An- und Verkauf von Geschäften, Häusern, Hotels, Gastwirtschaften, Fabriken, landw. Besitzungen jeder Art usw. Beschaffung von Hypotheken. Besorgung von stillen oder tätigen Teilhabern. 52

Trauer-Briefe
liefert schnellstens
Druckerei C. Braus.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Westhofener Zeitung / Ostenfelder Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,6 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassam-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtberechten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod abgehenden Todesfall gratis einen Betrag von 300 Mark Ersatz.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 43. Telegramm-Adresse: Zeitung Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 3113 Dortmund.

Nr. 46. Dienstag, den 24. Februar 1920. 53. Jahrgang.

Der Militarismus von heute.

Der deutsche „Militarismus" sollte im Weltkriege totgeschlagen werden. Während des Feldzuges ist das nicht gelungen, aber nach dem Kriege ist die stolze deutsche Armee auf den kümmerlichen Rest von 100 000 herabgesetzt worden. Daß diese Tatsache nicht die „Abrüstung in der ganzen Welt und die Befreiung der Völker von den Militärlasten" zur Folge gehabt hat, ist bekannt, und die Entente-Nationen werden, wenn sich die Gemüter mehr beruhigt haben, wohl darüber nachdenken, ob der Racker Deutschland mit seinem Militarismus wirklich an allen hohen Steuern schuld gewesen ist, da es heute trotz der deutschen Niederlage noch schlimmer mit dem Militarismus ist, als früher. Denn es ist wirklich schlimmer. Im vorigen Jahrhundert hat Frankreich für die Revanche und Deutschland für die Verteidigung gerüstet. Rußland und England sind erst nach 1900 gefolgt, Oesterreich und Italien haben sich infolge der deutschen Kraft niemals überangestrengt. Der Weltkrieg hätte doch vielleicht einen anderen Ausgang genommen, wenn das Stärkverhältnis der habsburgischen Monarchie dem des Deutschen Reiches entsprochen hätte. Amerika und Japan haben erst in diesem Jahrhundert ihre militärischen Kräfte zu entwickeln begonnen, aber aus Gründen, die mit der deutschen Waffenrüstung nichts zu tun hatten.

Die Welt hat, wenn man die Dinge genau betrachtet, erst seit 10 Jahren vor Beginn des „Weltkrieges" in Waffen zu starren begonnen. Die Militär-Ausgaben sind groß gewesen, sie haben aber auch den Industrien und ihren Arbeitern auf der ganzen Erde viel zu verdienen gegeben. Daß die Völker von 1910 bis 1914 nicht unter unerschwinglichen Leistungen seufzten, zeigt die Tatsache, daß in diesen Jahren das moderne Leben, Spiel und Sport alle Volkskreise ohne Ausnahme ergriffen. Es war keine Sorge, keine Arbeitslosigkeit, keine Teuerung, sondern ein reichliches Dasein, das vor dem Kriege bestand, das auch das sich immer erneuernde Kriegsgeschrei nicht zu stören vermochte.

Jetzt nach dem Kriege ist es nun ganz anders geworden, in den besiegten Ländern ebenso, wie in den siegreichen. Und daß in den letzteren die rechte Freude am Siege fehlt, beweist eben der mit verstärkter Gewalt eingesetzte Militarismus. England, der Kaufmannsstaat, kehrte gern wieder zur möglichsten Einschränkung seiner soldatischen Aufwendungen zurück, aber es muß, wenn auch im Rahmen des Freiwilligen-Systems, mehr tun, als es im Kriegsverlauf jemals für möglich gehalten hätte. Die Gründe dafür liegen nicht in den neuen Rüstungen seiner Gegner, die sind besiegt und können nicht rüsten, sondern in den militärischen Anstrengungen seiner Freunde. Frankreich wird eine Friedesarmee von nahezu einer Million Mann zu Wasser und zu Land haben, wenn alles in Ordnung sein wird, und Amerika entwickelt sich zu einer Militärmacht, wie sie in Europa niemand für möglich gehalten hat. Japan, das im Kriege ein noch besseres Geschäft als England gemacht hat, ist schlagfertig vom Scheitel bis zur Sohle, und daß Rußland sich trotz seines Bolschewismus, oder vielmehr gerade deshalb, in ein großes Heerlager verwandelt, wird bald klar sein. Heute, wo die Welt unter den Wunden des Krieges blutet, empfinden die Völker die Wucht der Lasten als Früchte ihrer Siege. Vielleicht fördert auch das die internationale Einsicht.

Jedenfalls deuten diese allseitigen Heeresverstärkungen darauf hin, daß die Reibungsflächen in Zukunft nicht geringer, sondern größer werden. Auf dem Grabe des tot geschlagenen „deutschen Militarismus" ist eine internationale Rüstung entstanden, die viel gefährlicher ist, als die frühere, weil sie größtenteils von den anspruchsvollen Empfindungen der Sieger gelenkt wird.

Noske über die politische Lage.

Reichswehrminister Noske hielt in Hamburg in einer Versammlung von etwa 3000 Delegierten, Betriebsräten und Vertrauensleuten der sozialdemokratischen Partei einen Vortrag über die politische Lage. Er sagte, nach einem Bericht der „Berg.-Märk. Zeitung", anstatt, wie es erhofft war, Frieden, Freiheit und reichlich Brot zu bringen, hat die Revolution die Massen schwer enttäuscht. Denn sie brachte nur eine Fortdauer des Kriegszustandes, Teuerung und Mangel. Daran tragen aber die äußeren Verhältnisse Schuld, nicht die deutsche Regierung. Deutschland steht, während das Volk die denkbar freiheitlichste Verfassung erhalten hat, waffen- und wehrlos dem Willen der übermütigen Sieger preisgegeben, die eifriger rüsten, als wie wir es je getan haben. Von Tag zu Tag nimmt die Teuerung und die Not zu. Unter solchen Umständen mußte die Regierung anders handeln, als die Sozialdemokratie es sich früher gedacht und ausgesprochen hatte. Ich bin jetzt, während ich vor und in dem Kriege gegen jede Ausnahmestellung war, ausgerüstet mit einer seit Jahrzehnten nicht dagewesenen Gewalt und muß jetzt das sein, was ich früher bekämpfte. (Zurufe: Diktatur!) Das liegt nicht an einer Aenderung meiner Ueberzeugung, sondern am Zwange der Verhältnisse. Das wollen aber viele Parteigenossen nicht begreifen. Die Unzufriedenheit der breiten Masse wird nicht sobald ein Ende finden, denn uns stehen jedenfalls noch bittere Jahre der Not und der Entbehrung bevor. Es kann niemand sagen, ob wir überhaupt noch einmal bessere Zeiten erblicken werden. Ich bin als Massenmörder verschrien, aber unter den gegenwärtigen Umständen kann niemand ruhig zusehen, wenn, was die Linksradikalen stets tun, gefährliche Experimente mit unserem Wirtschaftsleben getrieben werden. Wenn von einigen Tausend erklärt, wir sind an der Gurgel des Staates, und können zudrücken, wenn er unseren Willen nicht tut, dann sage ich: Wenn einige Tausend einem Volk von 60 Millionen die Gurgel zudrücken, dann trage ich als Reichswehrminister gar keine Bedenken, ihnen die Knochen entzwei zu schlagen. Die reaktionäre Gefahr ist nicht so groß, als wir sie fürchten müssen. Die von links gestellten Forderungen auf Sozialisierung sind in einem solchen Umfang garnicht ausführbar, besonders jetzt nicht. (!!) Die Verteuerung der Lebensmittel, die die Unzufriedenheit bewirkt, wäre damit auch nicht behoben. Vor allem muß gearbeitet werden. Wenn früher von der Partei der Achtstundentag gefordert wurde, so dachte man an acht Stunden wirklicher fleißiger Tätigkeit, nicht 2—3 Stunden „sogenannter Arbeit". Europa scheidet sich jetzt in Herrenvölker, die von uns glauben, alles verlangen zu können, und in Sklavenvölker, die Frondienste tun sollen. Aber der deutsche Arbeiter wird sich nicht von den Engländern auf die Stufe eines indischen Kulis herabdrücken lassen. Ich würde nicht einen Augenblick auf meinen Posten verharren, wenn ich nicht das unerschütterliche Vertrauen hätte, daß das deutsche Volk trotz aller schweren Friedensbedingungen nicht untergehen wird.

—oOOo—

Zur Ernährungspolitik

geht uns von fachmännischer Seite eine Zuschrift zu, der wir größte Beachtung wünschen:

1. Die Regierung hat die Ausmahlungsquote für Brotgetreide von 80 auf 90 Prozent erhöht.

Welcher Vorteil wird hierdurch erzielt? Eine Erhöhung der Brotmenge um 13 bis 14 Prozent. Dieser Vorteil wird aber dadurch illusorisch, daß das Mehr aus fast unverdaulicher Kleie besteht, die zu Darmreizungen, mangelhafter Ausnutzung des Brotes und Erhöhung der heute schon 10 Prozent der Bevölkerung betragenden Krankenzahl führt.

Welches sind die Nachteile dieser Einrichtung? Große Mengen für das Milchvieh dringend benötigter Kleie gehen verloren. Die Milcherzeugung geht noch weiter zurück. Welchen Vorteil würde die Nichtdurchführung dieser Maßnahme bedeuten? Die Zahl der Kranken, die heute des Auszugsmehls zur Herstellung von Krankenbrot bedürfen, würde zurückgehen. Der auf Auszugsmehl entfallende Anteil der Getreideernte könnte auf 80 Prozent ausgemahlen und dadurch 10 bis 15 Prozent gutes Mehl gewonnen werden.

2. Auf Grund eines Kreditabkommens mit Holland sollen Nahrungsmittel und Rohstoffe im Werte von 200 Millionen Gulden eingeführt werden.

Es dürfte sich dringend empfehlen, einen Teil dieser Geldmittel zum Ankauf von Kraftfuttermitteln (Oelkuchenmehl) zu verwenden.

Durch diese Futtermittel würden wir unsere stark daniederliegende Viehzucht aufrichten und Nahrungsmittel, Fleisch, Fett, Milch und Butter, selbst erzeugen. Besonders auf die Milchgewinnung würden diese Futtermittel außerordentlich günstig wirken. Mit 7 bis 8 Pfund täglich würde sich der Milchertrag eines Tieres verdreifachen lassen.

—oOOo—

Eine Erklärung Erzbergers.

Berlin, 23. Febr. In später Nachtstunde wird eine amtliche Erklärung veröffentlicht, in der der persönliche Kampf gegen den Reichsfinanzminister von seiten der konservativen Presse als eine völlige Verwilderung aller Moralbegriffe bezeichnet wird. Es sei kaum glaublich, daß die Veranlagungsakten des Reichsfinanzministers aus der Steuerbehörde entfernt und photographiert worden seien, um zu einem Pamphlet gegen Erzberger vervielfältigt zu werden. Erzberger lehnte es grundsätzlich ab, sich über steuerliche Angelegenheiten öffentlich mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen. Die Steuerbehörde verfolge den Beleidigungsprozeß ohne jede Beeinflussung durch den Minister und werde das Ergebnis auch vom steuerlichen Standpunkte aus prüfen. Das Ergebnis dieser Prüfung könne der Minister mit ruhigem Gewissen abwarten.

Die Broschüre Helfferichs „Fort mit Erzberger", die im Verlage von Scherl erschien, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

—oOOo—

Das Wahlrecht in Preußen.

Berliner Blätter bringen einen Auszug von der neuen preußischen Verfassung. Das Wahlrecht zum Landtag hat darnach jeder in Preußen wohnende deutsche Reichsangehörige über 20 Jahre. Während der Vertagung des Landtages wahrt ein ständiger Ausschuß dessen Rechte. Der Präsident des Landtages beruft den Ministerpräsidenten. Die Legislaturperiode dauert vier Jahre. Ein besonderer Finanzrat als Senat muß zustimmen, wenn über die Vorschläge der Staatsregierung hinaus Anleihen oder ungedeckte Ausgaben von dem Landtag bewilligt werden sollen. Die Befugnisse des früheren Königs erhält das Staatsministerium. Drei seiner Mitglieder üben das landesherrliche Kirchenregiment bis zum Erlaß besonderer Gesetze darüber aus. Gemeinde und Gemeindeverbände haben grundsätzlich Selbstverwaltung. Die wohlerworbenen Rechte der Staatsbeamten werden aufrechterhalten.

—oOOo—

Millerand und Wilson.

Millerand steht vor der schweren Aufgabe, eine Lösung aller Fragen herbeizuführen, von deren Gestaltung die gesamte politische Lage Europas in der nächsten Zeit abhängen wird. Nachdem Wilson in der Adriafrage offen für die Südslaven und gegen Italien Stellung genommen und Lloyd George sich auf die Seite Italiens gestellt habe, steht Millerand vor dem folgenschweren Entschluß, ob er sich für Amerika und Südslawien, oder für England und Italien entscheiden soll. Er weiß genau, daß England an einer Mitarbeit Amerikas bei der Neugestaltung Europas nichts mehr gelegen ist und daß andererseits die öffentliche Meinung einen offenen Bruch mit Amerika ungern sehen würde. Erklärt sich Millerand gegen Wilson in der Adriafrage, so wäre die Zurückziehung des Versailler Friedens vor den Beratungen des amerikanischen Senats vollendete Tatsache und damit schwindet auch die Möglichkeit, daß der amerikanisch-französische Bündnisvertrag in Kraft treten wird. Von der Verwirklichung des amerikanisch-französischen Bündnisvertrages macht aber Lloyd George den französisch-englischen Garantievertrag abhängig. Einem Vertreter des „New York Herald" wurde von bedeutenden französischen Politikern gesagt, daß es ein Unglück für Frankreich wäre, wenn Amerika den Versailler Frieden nicht mehr anerkennen wolle, da damit der ganze Mechanismus gestört werde, der den Weltfrieden sicherstellen solle. In London muß Millerand sich entscheiden, ob er künftig mit Amerika zusammengehen will.

—oOOo—

Wilson, geistiger Invalide.

„Politiken" meldet aus Neuyork: Wilsons Krankheit erlaubt ihm nicht in irgend welcher Beziehung die Regierungsmacht auszuüben. Im Kongreßgebäude streiten die Parteiführer lebhaft, auf welche Weise man den Präsidenten für „unfähig zu regieren" erklären könne, dami die Regierungsmacht auf den Vizepräsidenten übergeht. Obwohl alle sich darüber einig sind, daß dies der einfachste Ausweg wäre, kann man sich doch nicht zu einem solchen Schritte entschließen. Möglicherweise wird man einen anderen Weg beschreiten, in dem man im Kongreß eine Erklärung annehmen wird, daß die Handlungsweise des Präsidenten völlig nicht verfassungsmäßig, daß der Präsidentensitz in Wahrheit bereits jetzt frei, und daß man infolgedessen gezwungen sei, einen neuen Staatschef zu wählen. Die Zeitungen bezeichnen den Präsidenten glattweg als einen „verrückten Autokraten". Wilson hat die Absicht, in der nächsten Woche eine Regierungssitzung zu leiten. Der berühmte amerikanische Arzt Dr. Arthur Bevan, der Präsident des amerikanischen Ärztevereins, erklärt, daß der Zusammenbruch des Präsidenten durch eine Erkrankung der Arterien des Gehirns verursacht sei, eine Krankheit, die unheilbar sei. Diese Krankheit habe Wilson für immer zu einem geistigen Invaliden gemacht. Der erwähnte Arzt ist darum der Ansicht, daß man einem Patienten in solchem Zustande niemals das Recht einräumen dürfe, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Er verlangt, daß Wilson sofort zurücktritt.

—oOOo—

Die Enttäuschung im Elsaß.

Mehrere tausend elsässige Beamte und Lehrer haben vor einigen Tagen in Straßburg in zwei mächtigen Versammlungen Stellung genommen zu der wirtschaftlichen und rechtlichen Lage ihres Standes bei der französischen Herrschaft. Die in vierzehn Monaten gesammelte Menge von Erbitterung und Enttäuschung kam in schärfster Weise zum Ausdruck. Bezeichnend für den Ernst der Lage ist die Teilnahme der Gewerkschaftsführer aus Elsaß-Lothringen und aus Paris und damit das Einrücken der Beamten und Lehrer in die Kampffront der organisierten Arbeiterschaft. Die elsässische Presse bespricht die machtvolle Kundgebung. In langen Artikeln ergreift sie die Partei ihrer zurückgesetzten Landsleute.

Vom Reichsnotopfer.

Bei dem Reichsfinanzministerium gehen auch jetzt noch zahlreiche Gesuche von kleinen Rentnern ein, in denen gebeten wird, beim Reichsnotopfer auf ihre bedrängte wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen. Aus der Mehrzahl dieser Gesuche geht hervor, daß den Gesuchstellern die Vorschriften des Reichsnotopfergesetzes nicht genügend bekannt sind. Es wird daher ausdrücklich festgestellt, daß in dem Gesetz über das Reichsnotopfer auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Abgabepflichten weitgehendste Rücksicht genommen worden ist. Insbesondere ist vorgesehen, daß die Abgabe auf Antrag des Abgabepflichtigen ganz oder teilweise zinslos gestundet werden kann, wenn sich bei billiger Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse die Einziehung und Verzinsung der Abgabe als eine besondere Härte erweist. Diese Vorschrift bezweckt, vornehmlich solchen Abgabepflichtigen eine möglichst weitgehende Entlastung von der Vermögensabgabe zuteil werden zu lassen, die mit ihren Renten oder Zinsen nur mit Mühe imstande sind, ihren Lebensunterhalt und den ihrer unterhaltungsberechtigten Angehörigen zu bestreiten. Ferner soll bei Abgabepflichtigen im Alter von 45 Jahren und darüber, die ein steuerbares Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mk. besitzen und keinen Anspruch auf Pension haben, eine erhebliche Ermäßigung der Abgabe eintreten, wenn sie nicht die zinslose Stundung der ganzen Abgabe beantragen und bewilligt erhalten. Endlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß eine Verpflichtung zur sofortigen Bezahlung der ganzen Vermögensabgabe nicht besteht. Vielmehr ist die Abgabe in Teilbeträgen zu entrichten, die sich auf einen Zeitraum von rund 30 Jahren erstrecken, ausgenommen hiervon sind nur die Abgabebeträge, die 500 Mk. nicht erreichen, und der durch 500 Mk. nicht teilbare Betrag der Abgabe.

—00O00—

Um Deutschlands guten Willen zu prüfen.

Paris, 24. Febr. Um Deutschlands guten Willen zu erproben, über die auf der Auslieferungsliste stehenden Deutschen zu urteilen, wird die Entente-Kommission, die sich mit der Untersuchung des Anklagematerials zu beschäftigen hat, 15 Fälle herausgreifen und diese in den nächsten Tagen der deutschen Regierung übersenden. Es handelt sich um solche Fälle, bei denen das Beweismaterial derart belastend sein soll, daß die Entente unbedingt einen Schuldspruch erwartet. England, Frankreich und Belgien wählen je 5 Angeklagte aus, die sich vor dem Leipziger Gerichtshof zu verantworten haben. Für den Fall, daß die Angeklagten trotz des Beweismaterials, das gegen sie vorliegt, nicht verurteilt, würden die Alliierten darin den bösen Willen Deutschlands erkennen und daraus Folgerungen ableiten. Sie würden in diesem Falle rücksichtslos auf Auslieferung sämtlicher 893 Deutschen bestehen.

—00O00—

45 Millionen Menschenverluste während des Weltkrieges.

Die Studieengesellschaft für soziale Folgen des Weltkrieges veröffentlicht soeben eine Arbeit über den Gesamtverlust an Menschen, den alle kriegführenden europäischen Staaten erlitten haben. Das amtliche Material liegt zwar noch nicht vollständig vor. Manche Regierungen scheuen sich auch heute noch, die Völker über den vollen Umfang der Verluste aufzuklären. Außerdem hat der Zusammenbruch großer Nationalitätenstaaten, wie Rußland und Oesterreich-Ungarn, erhebliche Schwierigkeiten für die amtliche Statistik mit sich gebracht. Aber es ist doch gelungen, über die meisten der Großstaaten hinreichend Material zusammenzutragen, daß sich die Hauptentwickelungslinien der Bevölkerungsbewegung während des Weltkrieges deutlich abheben. Für folgende 10 europäische Staaten: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, Italien, Belgien, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Rußland beträgt der Gesamtverlust an Menschen während der Kriegsjahre mehr als 45 Millionen. Davon entfallen auf den Geburtenverlust 20 Millionen auf den Verlust durch Zunahme der Sterblichkeit 15 Millionen, auf die Kriegsgefallenen fast 10 Millionen. Durch diese Verluste ist eine starke Verschiebung in dem Zahlenverhältnis der Geschlechter eingetreten. In allen 10 Staaten zusammen stieg der Frauenüberschuß von etwa 5,2 Millionen auf rund 15 Millionen. In Deutschland sind von 1914 bis 1918 2,6 Millionen mehr gestorben, als es in normalen Zeiten der Fall gewesen wäre. Darunter befinden sich rund 1,8 Millionen Kriegsgefallene. Ueber 700 000 Menschen sind der Blockade zum Opfer gefallen. Nach den neuesten Ermittelungen übersteigt jedoch die Zahl der Kriegsgefallenen 2 Millionen. Frankreich verlor insgesamt bis Mitte 1918 1,8 Millionen Menschen infolge erhöhter Sterblichkeit. Die Zahl ist verhältnismäßig höher als die in Deutschland, was sich aus den prozentual höheren Verlusten des französischen Heeres erklärt. Für England stellt sich die Zahl der Mehrverluste durch den Krieg auf rund 1 Million. England hat verhältnismäßig am wenigsten Verluste erlitten; sie betragen aber das zwanzigfache der Verluste Deutschlands im Kriege 1870-71.

—00O00—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 24. Februar.

** **(Lebensmittel aus Holland?)** Aus dem Reichsernährungsministerium erfährt der Berliner Vertreter der „Westfäl. Landesztg.“, daß die Ernährungskrise in Deutschland im jetzigen Augenblick als überwunden bezeichnet werden kann, nachdem es gelungen ist, den wichtigsten Bedarf für die kommenden Monate sicherzustellen. Es wird zwar eine außerordentlich fühlbare Kartoffelnot eintreten, die zu einer gänzlichen Einstellung der Kartoffelbelieferung zeitweise führen muß, aber dafür werden bereits jetzt schon Ersatznahrungsmittel zur Verfügung gehalten. In den nächsten Monaten werden außerdem noch große Lebensmittelvorräte aus Holland bezogen werden.

** **(Zur neuen Eisenbahntarifreform)** erfahren wir: Mit Rücksicht auf den Mangel an Pappe werden vom 1. März ab nach Inkrafttreten der Tarifreform keine Doppelkarten ausgegeben werden. Jede Eisenbahnfahrkarte ist mit dem doppelten Werte des Aufdrucks zu bezahlen, neue Aufdrucke mit dem neuen Werte werden vorläufig nicht vorgenommen. Im Nahverkehr werden jetzt bereits neue Fahrkarten ausgegeben aus ganz dünner Pappe in der Art der Theaterbillets, für den Fernverkehr kommt diese Art aber nicht zur Einführung. Vom 1. März ab werden übrigens auch die Gepäcksätze und der Expreßgütertarif um 100 Prozent erhöht.

** **(Der Schwerter Frauenverband)**, stets eifrig bemüht um das Wohl der Jugend — wir erinnern an Kinderhort, Hortküche, Mutterberatung — will sich jetzt auch auf dem Gebiet der Kindererholung betätigen. In einem Solbade stehen ihm eine Reihe von Plätzen für schwächliche und skrophulöse Kinder zur Verfügung. Es sollen auch Kinder auf dem Lande untergebracht werden. Das neutrale Ausland ist bereit, wie so viele andere, auch unsere Schwerter Kinder aufzunehmen. Die Unterbringung erfolgt teils in Heimen, teils in Familien. Nähere Auskunft erteilt Frau Dr. Goecke, Hüsingstraße.

** **(Der kath. Arbeiterverein)** hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Kaplan Kubullek eine sehr gut besuchte Generalversammlung im Hotel Ostermann ab. Wiederum konnten dem Verein eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt werden; die Mitgliederzahl ist in ständigem Wachstum begriffen. Der 2. Vorsitzende Herr Bozetti wies in kurzen Worten auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zu den Elternbeiräten hin u. forderte im Interesse der christlichen Volksschule zu reger Teilnahme an den Wahlen auf. Bekanntlich können nach einer neuen Verfügung des Kultusministeriums die Wahlen auf Beschluß der Schulen bis nach Ostern verschoben werden. In einem längeren Vortrage beschäftigte sich Herr Kemmerling mit dem Betriebsrätegesetz, deren Wahlen bekanntlich in nächster Zeit stattzufinden haben und erläuterte in allgemein verständlicher Weise die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, welches für unser ganzes Wirtschaftsleben von der allergrößten Bedeutung ist. Der letzte Teil der Versammlung gestaltete sich zu einer sinnigen Abschiedsfeier für den als Pfarrer nach Helbra versetzten Herrn Kaplan Röseler, der dem Verein mehrere Jahre als Vorsitzender geleitet hat. Die Herren Kaplan Kubullek und Bozetti feierten in warmen Worten die Verdienste des Scheidenden, der sieben Jahre in der kath. Gemeinde tätig gewesen ist. Der Verein hat Kaplan Röseler in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt, und ließ ihm eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreichen. In bewegten Worten dankte der Gefeierte für die anerkennenden Worte und die ihm zuteil gewordene Ehrung und lehnte in bescheidener Weise alles Lob ab; er habe eben nur seine Pflicht getan. Er werde der kath. Gemeinde Schwerte und auch dem Verein stets ein freundliches Gedenken bewahren. Die ganze Versammlung nahm einen sehr anregenden Verlauf.

** **(Die Heimat und ihre Kriegsgefangenenpost.)** Soeben von der Schweizer Postverwaltung veröffentlichte Zahlen beweisen, in wie hohem Maße die Heimat an ihre kriegsgefangenen Landsleute in der Ferne gedacht hat. Vom September 1914 bis zum Dezember 1920 wurden an Geld 156 446 714 Franks auf 10 651 828 Postanweisungen über die Schweiz geleitet, 561 727 692 Briefsendungen befördert und 93 954 538 Pakete weitergeleitet. Dazu kommen noch außer den hier nicht berücksichtigten vielen Eilfrachtsendungen für Kriegsgefangenenlager in Oesterreich und Deutschland bestimmte 6 611 196 Brotsendungen mit 12 581 015 Kg. Brot. Die Schweiz hat also in höchstem Maße ihre Menschenpflicht erfüllt, um Not und Leid zu lindern.

** **(Evangel. Männerverein.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Wischnath hielt am vergangenen Sonntag der evangelische Männerverein im Gemeindehause seine Jahres-Generalversammlung ab. Nach Eröffnung mit dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott“ erstattete Herr Lehrer Hch. Otten den Jahresbericht. Nach demselben schieden durch Tod und Verzug 16 Mitglieder aus; an Unterstützungen in Not- und Sterbefällen wurden 235 M. gewährt. Für den Ehrenfriedhof der Kirchengemeinde wurden 100 Mark bewilligt. Dann gab der Kassenführer, Herr Obermeister Schröder, die Rechnungslegung. Die Gesamteinnahme betrug 1919: 1105,66 M., die Ausgabe 905,05 M., mithin Bestand 200,61 M. Die Sterbekasse wies nach dem alsdann folgenden Berichte des Herrn Edelhoff eine Einnahme von 1136 Mark 60 Pfg., eine Ausgabe von 1085,26 M., also einen Bestand von 51,34 M. auf. Dem Kassierer und dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Balzer, Edelhoff, Ettling, Alb. Henschel, Nöthe, Otten und Schäfer wurden wiedergewählt; für den verstorbenen Herrn Fund sen. wurde dessen Sohn, Stellmacher Fr. Fund in den Vorstand gewählt. Nunmehr hielt der Vorsitzende einen eingehenden und interessanten Vortrag über das Thema „Was hat die Revolution der evangelischen Kirche gebracht?“ Die Ausführungen, in denen die Vor- und Nachteile sorgfältig gegen einander abgewogen wurden, lösten eine rege Aussprache aus und fanden reichen Beifall. Der Posaunenchor und der gemischte Chor vervollständigten unter Herrn Weichbrodts Leitung durch mehrere Darbietungen die reiche Tagesordnung und belebten diese in trefflicher Weise.

** **(Kirchendiebe.)** In der vergangenen Nacht wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl in der kath. Kirche verübt. Die Einbrecher haben aus der Tür an der Turmseite eine Füllung herausgemeißelt und sind auf diesem Wege in die Sakristei gelangt. Hier wurden sämtliche Schränke mit Gewalt erbrochen und Meßgewänder und Kirchenwäsche, Altardecken usw. zerrissen und ein großer Teil fortgeschleppt. Ein eiserner Schrank, der in die Wand eingemauert ist und der die goldenen Altargefäße birgt, wurde aus der Mauer herausgebrochen, doch hat er den Bemühungen der Einbrecher, ihn zu öffnen, widerstanden. Leider fehlt von den verruchten Burschen, die das Gotteshaus auch noch in gemeinster Weise beschmutzt haben, jede Spur. — Spitzbuben, die dem Zigarrengeschäft Pracht an der Bahnhofstraße einen Besuch zugedacht und bereits einen großen Karton mit Diebesgut fertig gepackt hatten, wurden verscheucht.

** **(Die Grippe)** ist äußerst ansteckend; sie wird vor allem übertragen durch Anhusten, Niesen und unmittelbare Berührung. Darum vermeide, soviel du kannst, die Nähe von hustenden Personen zu Epidemiezeiten. Vermeide nach Möglichkeit den Aufenthalt in geschlossenen Räumen, wo sich viele Menschen aufhalten. Bei den ersten Krankheitserscheinungen, wie Fieber, Husten, Schnupfen, Abgeschlagenheit, Gliederschmerzen lege dich sofort ins Bett und sorge für ärztliche Hilfe. Schüler und Schülerinnen, die zur jetzigen Epidemiezeit die leichtesten Anzeichen von Grippe oder Bronchialkatarrh bieten, sollen unter allen Umständen vom Schulbesuch ferngehalten werden. Jeder tut gut, zu Zeiten einer schweren Grippeepidemie mehrmals täglich mit einer leicht desinfizierenden Lösung (z. B. von Wasserstoffsuperoxyd, einen Teelöffel auf ein Glas Wasser oder von essigsaurer Tonerdlösung 20 Tropfen auf ein Glas Wasser) energisch zu gurgeln und den Mund zu spülen, sowie vor dem Einnehmen der Mahlzeiten die Hände gründlich zu waschen.

** **Ergste, 23. Febr. (Aus dem Gemeinderat.)** In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung, die unter dem Vorsitz des Herrn Amt-

---

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

7) (Nachdruck verboten.)

„Heee, Gräfchen, das nimmt Ihnen Stohren immer noch keine Augen; das Zusammenrennen war nur Ihre Schuld!“

Der unfreiwillig Gestürzte erhob sich mit wutverzerrtem Gesichte und in geckenhafter Weise seinen Anzug vom Schnee säubernd, eilte er flüchtig grüßend davon.

Stohren übersah dabei in ritterlicher Weise das Gesuchte in dem Zusammenstoß, konnte sich aber nicht enthalten, zu Else und Hans gewendet, noch lausen täten, 's hätt' auch kei recht's Weihnachte sonst gäbe könne!“

„Schnallen Sie den linken Riemen fester Jochem“, unterbrach ihn die junge Gräfin lächelnd. Als er fertig mit Anschnallen war, drückte sie ihm einen harten Taler in die Hand.

„'s ist heute Weihnachtstag, Jochem und 's ist kalt, hier das für die Mühe! Grüßen Sie Ihre Frau und die Kinder. Mutter Suse soll morgen Kuchen bei uns holen kommen!“

Stohren stand schon neben ihr und dem verdutzt ihr nachschauenden Alten freundlich zunickend, flog sie an Kurts Seite davon.

Einen pfeifenden Laut durch die Zähne stoßend, ging dem Alten beim Anblick der Davoneilenden ein Talglicht auf und seine Arbeit wieder aufnehmend brummte er vor sich hin:

„Also da geht's naus! Hm! 's ist nen hübscher Kerl, passen zusammen. Da gibt's im andern Jahr' Hochzeit, die Symptome kenne ich, bin doch nicht umsonst fünfzehn Jahre hier und habe manche als junge Brautleute wiederkommen sehen, die sich erst hier gefunden hab'n!“

Nach diesem Monolog steckte er vorsichtig sein klingendes Weihnachtsgeschenk in die Tasche und kehrte aus der Welt seiner Träume zur rauhen Wirklichkeit zurück.

Hans Leeren wanderte inzwischen der Stadt zu, Else und Kurt flogen indessen strahlend auf der blanken Eisbahn dahin; anfangs wollte das Gespräch nicht so recht in Gang kommen, jedes dieser beiden jungen Menschenkinder fürchtete, sich durch ein unvorsichtiges Wort zu verraten.

Da kam ihnen der junge Hallkron entgegengelaufen. Kaum daß ihn Komtesse Else erblickte, lief sie einen scharfen Bogen, den verwunderten Kurt mit sich reißend, der kaum der so heftigen Bewegung zu folgen imstande war.

„Ich möchte jenem Herrn nicht mehr begegnen,“ ließ sie kurz heraus, „übrigens tanten Sie ja vorzüglich ordentlich auf, ich hatte nicht geglaubt, daß Sie so leidenschaftlich sein könnten. Ihre sonst so unheimliche Ruhe hatte mich schon glauben gemacht, daß sie selten einmal aus sich herausgingen!“

„Ja, Sie mögen Recht haben, Gräfin! Aber auch ich konnte einst lachen und glauben Sie, daß ich in meiner ersten Leutnantszeit und als Fähnrich der Anstifter gar manchen losen Streiches war?“

„Oh, warum nicht! Aber der Mensch muß doch einmal vernünftig werden, aber nicht zu vernünftig,“ fügte sie mit einem schalkhaften Lächeln hinzu, das die reizenden Grübchen in ihren rosigen Backen erscheinen ließ und Kurt seinen trunkenen Blick nicht von ihr wenden konnte.

Ihm schwebte schon eine banale Gesellschaftsredensart auf der Zunge, die er aber schnell aus seinem Geiste verscheuchte, da sie ihm grenzenlos abgeschmackt einem so herrlichen Mädchen gegenüber vorkam.

Da begann die Musik wieder; leise und einschmeichelnd klang das Lied: Ich wills Dir nimmer sagen, wie ich so lieb Dich hab! Sie sah ihn so bittend, so hingebend an, daß er sich vor innerem Jubel kaum zu fassen wußte. Er schaute ihr tief in die süßen, klaren Augen und fragte:

„Ist das nicht eine köstliche Melodie?“

Else nickte stumm.

„Oh, ich finde, schöner und besser konnte mir niemand zu Hilfe kommen, als eben die Musik mit dem Liede; aber wir stehen ja still. Sie werden sich erkälten, kommen Sie, die kurze Zeit, die mir vergönnt ist, mit ihnen zusammen zu sein, ist bald um, ich glaube wir sind beide ein wenig sentimental geworden!“

„Ja, kommen Sie, wir wollen laufen. Uebrigens haben Sie mir nicht weiter von der Ihrigen erzählt; seit wann ist Ihr Papa tot?“

„Papa ist 1870 gefallen. Ich kann mir meiner Mama fast garnicht über ihn sprechen, da sie dann gleich anfängt zu weinen.“

„Aber auf Papas Schreibtisch steht doch das Bild von ihm,“ setzte Else fragend hinzu.

„So? Das weiß ich garnicht! Hans und ich haben darüber nie gesprochen.“

„Gestern, als Sie gegangen waren, fragte ich Papa noch darnach, aber er wich meiner Frage aus und vertröstete mich auf später.“

„Ich weiß auch nur so viel, daß mein Papa in der Gegend von Amiens bei einem nächtlichen Ritt von Freischärlern erschossen worden ist. Er war zu der Zeit Generalstabsoffizier, was er aber im Feldzuge selbst wurde. Er sollte mit einigen Reitern rekognoszieren und dann dem Oberkommando Meldung machen. Dabei fiel er, mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Im Feldzuge 66 war er Schwadron-Chef und hat mit seiner Eskadron zwei österreichische Batterien genommen und dafür den Orden pour le mérite erhalten, den ihm der Kronprinz damals selbst um den Hals hängte und ihm herzlich die Hand drückte. Ich hatte schon lange Studien über den rätselhaften Todesritt anno 70 gemacht, aber nie etwas erfahren.“

„Dann fragen Sie nur Papa, vielleicht weiß er mehr.“

„Es wäre mir sehr erwünscht, ich habe mir oft schon Vorwürfe gemacht, daß ich mich nicht noch eingehender orientiert habe.“

„was lag wohl auch zum Teil daran, daß Ihre Mama nichts davon hören konnte, ob ich begreife das, wir Frauen können uns nicht von einem einmal geliebten Manne trennen,“ setzte Gräfin Leeren sinnend hinzu.

„Aber woher haben Sie denn diese Weisheit?“ fragte Stohren halb ernst halb komisch, da er doch einen kleinen Schrecken bekam.

„Sollte Else schon einmal geliebt haben? Nein, das war undenkbar, dann hätte sie ihn nicht so ansehen können, wie sie es vorhin beim Beginn des bewußten Musikstückes getan hatte.

„Haben Sie denn nie bei dem Regiment einmal gefragt, mit dem Ihr Papa in den Krieg auszog?“ unterbrach Else den Gedankengang ihres Begleiters.

„Doch, doch!“ fuhr er auf, „aber auch dort wußte man nichts Genaueres. Auch kann ich keinen der Leute ausfinden, die an dem Patrouillenritte teilgenommen haben; es sind übrigens nur zwei mit dem Leben davongekommen. Der eine Mann wurde noch in derselben Nacht gefangen genommen. Nur ein Kürassier-Offizier kam mit dem Leben davon; der wurde aber bald darauf zu einem höheren Stabe vor Paris versetzt. Sonst schwebt ein geheimnisvolles Dunkel über der ganzen Angelegenheit.“

Frieda Hallkron kam plötzlich mit einem Ulanen-Offizier auf die beiden zugesaust und rief schon von Weitem:

„Endlich findet man Dich, Du kleiner Ausreißer! Guten Tag, Herr von Stohren,“ wendete sie sich an diesen und reichte ihm freundlich die Hand.

„Nun, in Ihrer Gesellschaft wird sich Else sicher nicht gelangweilt haben. Uebrigens mein Vetter, Graf Brenken,“ stellte sie ihren Begleiter vor. „Stohren kennen Sie ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchengemeinde wurden
in gab der Kassenführer,
, die Rechnungslegung.
ug 1919: 1105,66 M., die
n Bestand 200,61 M. Die
n alsdann folgenden Be-
eine Einnahme von 1136
abe von 1085,26 M., also
M. auf. Dem Kassierer
Entlastung erteilt. Die
mitglieder Balzer, Edel-
schel, Nöthe, Otten und
wählt; für den verstorbe-
rde dessen Sohn, Stell-
Vorstand gewählt. Nun-
e einen eingehenden und
er das Thema „Was hat
gelischen Kirche gebracht?"
ten die Vor- und Nachteile
der abgewogen wurden,
he aus und fanden reichen
or und der gemischte Chor
Herrn Weichbrodts Leitung
ngen die reiche Tagesord-
in trefflicher Weise.

n der vergangenen Nacht
ruchsdiebstahl in der kath.
recher haben aus der Tür
Füllung herausgemeißelt
e in die Sakristei gelangt.
Schränke mit Gewalt er-
er und Kirchenwäsche, Al-
und ein großer Teil fort-
Schrank, der in die Wand
die goldenen Altargefäße
lauer herausgebrochen, doch
der Einbrecher, ihn zu
Leider fehlt von den ver-
s Gotteshaus auch noch in
ußt haben, jede Spur. —
arrengeschäft Pracht an der
such zugedacht und bereits
it Diebesgut fertig gepackt
acht.
äußerst ansteckend; sie wird
urch Anhusten, Niesen und
. Darum vermeide, soviel
von hustenden Personen zu
ide nach Möglichkeit den
nen Räumen, wo sich viele
ei den ersten Krankheitser-
, Husten, Schnupfen, Abge-
nerzen lege dich sofort ins
ztliche Hilfe. Schüler und
r jetzigen Epidemiezeit die
n Grippe oder Bronchial-
unter allen Umständen vom
n werden. Jeder tut gut,
en Grippeepidemie mehrmals
cht desinfizierenden Lösung
peroxyd, einen Teelöffel auf
von essigsaurer Tonerdlösung
as Wasser) energisch zu gur-
spülen, sowie vor dem Ein-
en die Hände gründlich zu

r. (Aus dem Gemeinderat.)
der hiesigen Gemeindever-
n Vorsitz des Herrn Amt-
amn zum Teil daran, daß
davon hören konnte, ob wir
auen können uns nicht von
en Manne trennen," setzte
hinzu.
en Sie dann diese Weisheit?"
nst halb komisch, da er doch
n bekam.
einmal geliebt haben? Nein,
dann hätte sie ihn nicht so
sie es vorhin beim Beginn
ückes getan hatte.
n nie bei dem Regiment ein-
Ihr Papa in den Krieg aus-
se den Gedankengang ihres
uhr er auf, „aber auch dort
Genaueres. Auch kann ich
aben, die an dem Patrouillen-
aben; es sind übrigens nur
davongekommen. Der eine
in derselben Nacht gefangen
Kürassier-Offizier kam mit
der wurde aber bald darauf
be vor Paris versetzt. Sonst
nisvolles Dunkel über der
t."
kam plötzlich mit einem Ulanen-
n zugesaust und rief schon von
man Dich, Du kleiner Aus-
Herr von Stohren," wendete
nd reichte ihm freundlich die
Gesellschaft wird sich Elsa gen
ben. Uebrigens mein Vetter,
lte sie ihren Begleiter von
r vom Staburn."

(Fortsetzung folgt.)

mann's Overbeck in der Wirtschaft Schulte abgehalten wurde, fanden zunächst verschiedene Armensachen ihre Erledigung. Bereits vor dem Kriege war der Ausbau des Gemeindeweges zu Reingsen in Aussicht genommen worden. Da sich die Kosten dieses Ausbaues jedoch jetzt ungewöhnlich hoch stellen werden, wurde in der Sitzung der Beschluß gefaßt, den Ausbau vorläufig noch hinauszuschieben und nur eine Ausbesserung des Weges vorzunehmen. Die Kosten hierfür wurden bewilligt, desgleichen für die Vornahme verschiedener Reparaturarbeiten an dem Schulgebäude hierselbst.

** **Westhofen**, 24. Febr. **(Der Deutsch-Demokratische Verein)** für Westhofen, Garenfeld und Syburg hielt am Freitag, den 20. ds. Mts., seine Februar-Versammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Herr Lohmann, berichtete in ausführlicher Weise über die letzten Stadt- und Amtsverordneten-Sitzungen, sowie über die am Donnerstag im Rathaussaale zu Schwerte stattgefundene Besprechung der Amtsverordneten mit dem Schwerter Stadtverordneten-Kollegium betr. **Eingemeindung des Amtes Westhofen** in die Stadt Schwerte. Im Anschluß hieran trat man in die Erörterung der einzelnen Beschlüsse besonders des Stadtverordneten-Kollegiums ein. Gegen die von der hiesigen sozialdemokratischen Partei gestellten Anträge, alle möglichen Steuern einzuführen, die nach dem Gesetz gar nicht mal erhoben werden dürfen, wurde Protest erhoben. Ferner wurde gegen den durch die sozialdemokratische Mehrheit im Stadtverordneten-Kollegium zustande gekommenen Beschluß, alle Bücher aus der hiesigen Volksbücherei zu entfernen, in denen das Hohenzollerngeschlecht „verherrlicht" wird, durch nachstehendes Schreiben an den Herrn Amtmann energisch protestiert:

„Der Deutsch-Demokratische Verein für Westhofen, Garenfeld und Syburg erhebt hiermit nach eingehender Erörterung in seiner heutigen Monats-Versammlung Protest gegen den in der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Februar ds. Js. gefaßten Beschluß, wonach die Bücher über die Hohenzollern, bezw. solche, die das Hohenzollerngeschlecht verherrlichen, aus der hiesigen Volksbücherei entfernt werden sollen. Wir erblicken in jenem, von der sozialdemokratischen Mehrheit gefaßten Beschluß eine Vergewaltigung der Minderheit. Ein solcher Beschluß sollte in einem demokratischen Staate undenkbar sein; denn in einer Bibliothek wollen wir alles finden, was der Leser wünscht, Bücher über Wissenschaft und Technik, über Politik und Geschichte, über Religion und Musik, über Republik und Kaisertum usw. Es wird jetzt immer so viel geredet vom Wiederaufbau unseres Vaterlandes in gemeinsamer Arbeit, von bestehenden Gegensätzen, die überbrückt werden sollen und dergl. Mit einem solchen Beschluß werden jedoch die Gefühle eines großen Teiles unserer Bürgerschaft verletzt und Verstimmung in deren Reihen hineingetragen. Dies alles dient aber nicht dazu, Einigkeit in unsere Bevölkerung zu bringen, Einigkeit, die jetzt mehr denn je notwendig ist, um in freudiger Mitarbeit daran zu helfen, daß wir bald wieder zu geordneten Zuständen kommen. Der Deutsch-Demokratische Verein spricht deshalb die Erwartung aus, daß jener, allen demokratischen Grundsätzen hohnsprechende Beschluß wieder aufgehoben wird und bittet, einen diesbezüglichen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung zu stellen." Sodann wurden die Kandidaten für die kommenden Elternbeiratswahlen aufgestellt. Ein Vorschlag der sozialdemokratischen Partei bezügl. Aufstellung einer gemeinsamen Liste wurde als undiskutabel abgelehnt, weil man den gesamten bürgerlichen Parteien von sechs Sitzen nur zwei Sitze im Elternbeirat zugestehen will. Es wurde deshalb beschlossen, zwecks Aufstellung einer gemeinsamen bürgerlichen Liste mit den anderen bürgerlichen Parteien Fühlung zu nehmen.

** **Syburg**, 23. Februar. **(Gefaßter Spitzbube.)** Pech hatte ein Spitzbube, der in einer der letzten Nächte bei dem Gendarmeriewachtmeister Grepowitz ein Schaf aus dem Stalle stehlen wollte. Die Tätigkeit des nächtlichen Besuchers wurde von dem Beamten jedoch bemerkt und konnte der Spitzbube festgenommen werden. Hoffentlich werden ihm seine Diebesgelüste gründlich ausgetrieben.

** **Kyllerbeck**, 23. Febr. (Lebensmittel.) In der Woche vom 22. bis 28. Februar gelangen an Lebensmitteln zur Ausgabe: Auf den Butterschein Nr. 9 100 Gramm Schmalz zu 2.04 M. An Hand der Kundenlisten 125 Gramm Erbsen zu 75 Pfg. und ½ Paket Süßspeise zu 30 Pfg. An Sonderzuteilung für Kranke entfällt auf Fettzusatzkarte Nr. 9 und 10 für die Zeit vom 22. Februar bis 6. März 1920 je ein Achtel Pfund Streichfett.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 23. Febr. **(Folgenschwerer Studentenulk.)** Wie die „Braunschw. Landesztg." meldet, wollten mehrere von einer Kneiperei heimkehrende Studenten in Göttingen frühmorgens ein Geschäftsschild des Malermeisters Gleitze abnehmen. Sie gerieten jedoch mit dem Geschäftsinhaber in Streit und schlugen ihn nach heftigem Wortwechsel blutig. Darauf eilten die Söhne des Geschlagenen herbei, und einer von ihnen gab auf einen der fliehenden Studenten einen Schuß ab, der ihn zu Boden streckte. Der Getroffene, ein Student Rode aus Dortmund, verstarb alsbald.

* **Elberfeld**, 23. Febr. **(Großfeuer.)** Ein gewaltiges Schadenfeuer kam gestern abend gegen 8 Uhr auf dem Gelände der Lakwa in dem großen Schuppen, in dem etwa 60 Lastkraftwagen untergebracht waren, zum Ausbruch. Das Feuer fand in dem Gebäude, in dem die Maschinen mit Benzinvorräten und Ersatzteilen untergebracht waren, reiche Nahrung und dehnte sich mit rasender Schnelligkeit aus. 30 Lastkraftwagen fielen den Flammen zum Opfer. Die übrigen Lastkraftwagen konnten von den Feuerwehren in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist sehr groß. Längere Zeit waren die in der Nähe liegenden Chemischen und Farbwerke durch die Explosion schwer bedroht. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

—oOOo—

Bunte Chronik.

)(**Opfer eines Raubüberfalles.** Vor einigen Tagen wurde abends in der Nähe ihrer in Neubabelsberg belegenen Wohnung die 45 Jahre alte Bürohilfsarbeiterin Klara Grote von drei Männern überfallen. Die Hilferufe der Ueberfallenen verhallten ungehört, und als sie den Räubern zurief, daß sie keinerlei Wertsachen bei sich habe, ließen diese von ihrem Opfer ab. Kaum hatte die Geängstigte aber einige Schritte getan, als sie von einem der Verbrecher durch einen Revolverschuß niedergestreckt wurde. Der Schwerverletzten gelang es noch, sich bis zum elterlichen Hause zu schleppen, wo sie bewußtlos von ihrer greisen Mutter aufgefunden wurde. Im Oberlin-Krankenhause zu Nowawes ist jetzt die Ueberfallene ihren Verletzungen erlegen.

)(**Ein ganzes Torflager gestohlen.** Die Stadt Spandau hatte im Herbst mit der Ausbeute von Torf an der Döberitzer Heerstraße begonnen und den nassen Torf zum Trocknen aufgehäuft. Jetzt, da die Briketts verkauft werden sollten, waren sie nicht mehr vorhanden. Straßenanwohner sowohl wie Leute aus Berlin hatten einfach den ganzen Torf geholt.

)(**Eine Sensationsrechnung** hat ein Oesterreicher in der Schweiz erlebt. Er kaufte dort ein Ei, das 75 Centimes (also 60 Pfg.) kostete. Diese 75 Centimes machten aber 65 österreichische Kronen (also 52 Mark) aus. Da können wir in Deutschland noch lächeln, wenn das Ei mit anderthalb Mark zu bezahlen ist. Im Ernst gesprochen bleibt es freilich wunderbar, daß bei uns keine energischen Maßnahmen eingeleitet werden, dem Eierwucher ein Ziel zu setzen. Hier liegen doch die Verhältnisse handgreiflich vor.

—oOOo—

Grabschändungen.

Tu Berlin, 23. Febr. Eine schwere Grabschändung wurde gestern nachmittag im Charlottenburger Schloßpark entdeckt. Als der Aufseher des Mausoleums die Heizung nachsehen wollte, fand er in den Heizräumen einen vergoldeten Kranz. Er begab sich sofort in den Gruftraum, aus dem der Kranz stammen mußte und sah nun hier eine arge Verwüstung. Der Deckel des Sarges der Königin Luise stand neben dem Sarge. Die Einbrecher hatten ihn gewaltsam entfernt und den Sarg nach Schmucksachen durchsucht. Von den Särgen der Kaiserin Augusta, des Prinzen Albrecht und des Fürsten Liegnitz haben sie einen vergoldeten Silberkranz, sechs silberne Kränze, einen vergoldeten Messingkranz und einen vergoldeten Efeuzweig abgebrochen; von dem Sarge Wilhelms I. einen vergoldeten Kranz. Diesen haben sie auf dem Rückwege verloren.

—oOOo—

Der Starrkrampf des Pferdes.

Von Th. Ackermann.

(Nachdruck verboten.)

Eine verhältnismäßig häufig auftretende Krankheit des Pferdes ist der Starrkrampf. Diese Erkrankung, welche fast immer zum Tode führt, wird hervorgerufen durch fast unscheinbare kleine Verletzungen, die hauptsächlich durch Eindringen eines Nagels in den Huf entstehen. Aber auch andere Verwundungen, wie Hautabschürfungen und dergleichen, können die Veranlassung dazu geben. Die Krankheit selbst ist sehr leicht zu erkennen. Die Pferde nehmen eine sägebockartige Stellung ein, gehen in der Hinterhand steif, die Muskulatur fühlt sich brett hart an, der Schweif wird in die Höhe gezogen. Das Hauptsymptom beobachtet man am Kopf. Der Anblick ist mitleiderregend. Die Tiere sind nicht imstande, das Maul zu öffnen, Ober- und Unterkiefer sind fest aufeinander gepreßt. Sie versuchen immer wieder, Futter oder Wasser aufzunehmen, doch ohne Erfolg; der Krampf in den Kaumuskeln ist so stark, daß ein Oeffnen des Maules ausgeschlossen ist. Ferner speicheln die Tiere stark, auch ist die Nickhaut des Auges vorgefallen. Irgend eine Behandlung einzuleiten, ist völlig zwecklos; hier kann, wenn überhaupt noch möglich, nur der Tierarzt helfend eingreifen. Eine Impfung mit Starrkrampfserum sollte immer noch versucht werden,

wenn diese auch etwas teuer ist. Viel wichtiger ist es für den Besitzer, den Starrkrampf zu verhüten, und dies ist für einen aufmerksamen Landwirt, der sich selbst um seine Pferde kümmert, nicht schwer. Die Starrkrampferreger finden sich hauptsächlich in der feuchten Erde und auch im Pferdedung; fast in jedem Pferdestall sind sie infolgedessen vorhanden. Die Bazillen haben nun die Eigentümlichkeit, an der Stelle, wo sie eingedrungen sind, z. B. im Huf, liegen zu bleiben und von da aus Gifte zu bilden. Diese Gifte dringen dann in das Blut ein und rufen Starrkrampf hervor. Bemerkt man nun eine Wunde, so soll man diese sofort desinfizieren. Hierdurch werden die Bazillen abgetötet, und das Pferd wird nicht an Starrkrampf erkranken. Es kommt häufig vor, daß sich unterwegs ein Pferd einen Nagel eintritt. Mit diesem können dann die Starrkrampferreger durch die daran hängenden Erdteile in die Wunde hineingebracht werden. Nach Entfernung des Nagels lasse man dann in der nächsten Schmiede die Stelle des Hufes, wo der Fremdkörper eingedrungen ist, etwas ausschneiden und dann mit Lysolwasser auswaschen. Hierauf nehme man mit Lysolwasser getränkte Watte und stopfe sie in den Wundkanal hinein. Um ein Herausfallen des Wattepfropfens zu verhüten, klemme man einen Holzspan zwischen das Eisen. Ist kein Lysol zur Hand, so streiche man die Wunde mit Teer aus. Verfährt der Besitzer in der angegebenen Weise, so wird er sich vor Schaden bewahren; andernteils gebietet es auch die Menschlichkeit, daß ein Pferdehalter alles tut, seine Tiere vor einer der schrecklichsten aller Krankheiten zu schützen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß ebenso wie beim Pferd, auch aus denselben Veranlassungen der Starrkrampf beim Menschen vorkommt, und zwar werden hauptsächlich Gärtner davon ergriffen, die sich einen mit Gartenerde beschmutzten Splitter in die Hand stechen. Also auch hier Vorsicht bei der kleinsten Verletzung!

Feldwirtschaft.

Welches Saatgut ist das beste?

(Nachdruck verboten.)

Die Frage kann sich in dieser Form natürlich nur auf die äußerlich erkennbaren Merkmale beziehen. Da kommt dann vor allen die Größe der einzelnen Samenkörner in Betracht. Trotz vielseitiger Belehrung durch die Institute für Pflanzenzüchtung sind hier noch immer ganz falsche Ansichten verbreitet. Wir wollen dies in wenigen Worten erklären.

Der Vorteil der großen Körner besteht lediglich darin, daß aus ihnen sich auch die kräftigsten Pflanzen entwickeln. Das größere Korn liefert ein reicheres Nährstoffkapital und ist befähigt, die betreffenden Pflanzen über ungünstige Vegetationsbedingungen besser hinweg zu helfen; auch erhöht die bessere Ernährung die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen. Das sind die unbestrittenen Vorzüge der Großkörnigkeit.

Der Erfolg der Aussaat wird jedoch in erster Linie durch die Vererbungskraft bedingt. Die Getreidekörner eines kümmerlichen Ackerstückes, oder genauer ausgedrückt, eine Getreideart ohne züchterische Bearbeitung, werden selbst nach schärfster Absiebung und Aussaat der größten Körner kaum eine mittelmäßige Ernte bringen, während die nicht so scharf abgesiebten und deshalb wohl etwas kleiner ausfallenden Körner aus züchterischem Betriebe eine den Bodenverhältnissen entsprechend befriedigende Ernte gewährleisten. Jede Saat, und rührt sie auch von einem relativ kümmerlichen Ackerstück her, könnte auf diese Weise ansehnlich gemacht werden und würde den lediglich auf Korngröße sehenden Käufer benachteiligen. Der Wert der Korngröße ist aber ein bedingter. Zuerst die züchterische Abstammung, und dann unter verschiedenen Partien dieser das großkörnigste Muster.

Bei dem in eigener Wirtschaft gewonnenen und zur Aussaat bestimmten Getreide ist aber auch hier noch eine Unterscheidung zu treffen. Die Pflanzen an den Ackerrändern sind unter begünstigten Verhältnissen erwachsen, zeigen demzufolge auch die stärkste Entwickelung und geben das größte Korn. Diese dergestalt zur Größe gelangten Körner (sog. Mastprodukte) besitzen aber durchaus keine bessere Vererbungskraft wie die Körner der inmitten des Ackerstückes aufgewachsenen Pflanzen, sind sogar im Gegenteil verweichlicht und werden bei ungünstigem Standort daher vielfach versagen. Das Ackerstück, dessen Ernte zur Aussaat dienen soll, ist daher entweder in seinen Randpflanzen zuvor abzuernten, oder es dürfen nur die Garben benutzt werden, die inmitten des Feldes stehen. Von dem Erdrusch dieser Stücke dann die größten und schwersten Körner ausgesiebt wird dann die empfehlenswerteste Aussaat gestellen.

Bl.—Upp.

—oOOo—

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Für die Revision des Friedensvertrages

bb London, 24. Febr. Labour Leader schreibt in seiner letzten Nummer: Noch früher, als man erwartete, fällt der Friedensvertrag mit Deutschland auseinander. Gleich bei der ersten Veröffentlichung war es klar, daß die Bestimmungen nicht ausgeführt werden konnten. Der Oberste Rat sah sich bereits gezwungen, auf die zwei ersten Bedingungen zu verzichten, in denen er die Auslieferung des Kaisers und die Auslieferung der Kriegsschuldigen verlangte. Die dritte Bestimmung, die der Kohlenversorgung Frankreichs, wird nicht erfüllt, weil die Erfüllung unmöglich ist, und auch in diesem Punkte werden die Alliierten die Forderung entweder aufgeben oder vertraglich herabsetzen müssen. In gleicher Weise wird man die anderen Bestimmungen nun entweder ganz fallen lassen oder herabsetzen müssen, bis der ganze Vertrag ein reiner Fetzen Papier ist und die Notwendigkeit eines vernünftigen Verfahrens anerkannt wird.

Der Prozeß der Kriegsschuldigen.

Berlin, 24. Febr. Wie die Blätter aus Leipzig melden, hat der Vorsitzende des deutschen Anwaltsvereins im Einvernehmen mit der Anwaltskammer beim Reichsgericht eine Geschäftsstelle eingerichtet, um die Verteidigung derjenigen Persönlichkeiten vorzubereiten und zu unterstützen, die gemäß der Forderung der Entente vor dem Reichsgericht zur Verantwortung gezogen werden.

Französische Forderung auf Vorzugsbehandlung.

Tu Mainz, 24. Febr. **Die im besetzten Gebiet lebenden französischen Zivilpersonen haben eine Abordnung zu dem Präsidenten der interalliierten Kommission nach Koblenz geschickt, wo sie gegen ihre Einreihung in das deutsche Ernährungssystem Einspruch erheben und ihre Ansprüche vorbrachten. Sie verlangen Vorzugsbehandlung in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht.**

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

de. **Berlin**, 24. Febr. **Die Eisenbahntarifvorlage ist vom Staatshaushaltsausschuß der Landesversammlung mit Rücksicht auf die Finanzlage unverändert angenommen worden. Wenn das Plenum ebenso verfährt, werden ab 1. März alle Eisenbahntarife um 100 Prozent erhöht.**

Ein Groß-Thüringen.

Tu Jena, 24. Febr. **Voraussichtlich werden im Laufe der nächsten Woche in Berlin Verhandlungen beginnen zwischen einer Kommission von Großthüringen und dem Reiche über die Bildung des Gesamtstaates Thüringen, zu dessen Zustandekommen nach Art. 18 der Reichsverfassung ein besonderes Reichsgesetz ergehen muß. Gleichzeitig sollen Verhandlungen mit Preußen geführt werden über etwaige Gebietsabtretungen und evtl. über den Abschluß einer Verwaltungs- und Wirtschaftsgemeinschaft.**

Schule für belgische Soldatenkinder in Aachen.

Tu Amsterdam, 24. Febr. **In Aachen wird eine Schule für die Kinder der belgischen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften eingerichtet.**

—oOOo—

Büchertisch.

(Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Carl Braus zu haben.)

Im Musikverlag von Friedrich Hänßler, Plieningen bei Stuttgart sind nachfolgende Neu-Schöpfungen erschienen:

Neue geistliche Lieder und Chöre aus Gottes Liederbrünnlein für Gemischten Chor. Von Friedrich Hänßler. 5 Hefte a M. 1.65. Jedes Heft enthält 15 neue Chöre.

Friedenslieder mit Worten von Eva von Thiele-Winkler. Von Friedrich Hänßler. M. 1.10.

Er heißt Wunderbar. Von Fr. Hänßler. 55 Pfg.

Hosianna Heil dem Sohne Davids. Von Fr. Hänßler. 55 Pfg.

Märtyrerbegräbnis. Von Fr. Hänßler. M. 1.10.

Auch das Meer gibt seine Toten wieder. Von Fr. Hänßler. Worte von Karl Gerok. M. 1.10.

Auf Adlers Flügeln getragen. Worte von K. von Diebahn. 55 Pfg.

20 Geistliche Lieder, besonders für Evangelisationen geeignet M. 2,20.

2. Pfingst-Chöre 55 Pfg.

3 Chorgesänge. Verlag von J. Schergens, Nachf. Bonn a. Rh.

Wanderers Nachtlied von Goethe. Der du von dem Himmel bist. 55 Pfg.

Die Lieder zeichnen sich in Text und Vertonung durch Innigkeit und Empfindung aus. Es ist hocherfreulich, daß deutsche Art sich in den sämtlichen Chorwerken bemerkbar macht. Gleich das erste Werk „Dich preisen will ich Herr" zeigt, von welchem Geist und Sinn die Lieder geboren sind. Was aus solcher Gesinnung entspringt, das kann auch Frucht schaffen für spätere Zeiten. Wir können daher diese Chöre für Haus, Schule und Vereine nur bestens empfehlen.

Wetterbericht.

25. Febr.: Veränderlich, milde.
26. Febr.: Bedeckt, kühl, Niederschläge. Stürmisch.
27. Febr.: Wenig verändert.
28. Febr.: Wolken, Sonne, strichweise Niederschlag. Kühl.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Herren- u. Knaben-Kleidung
Kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma
A. Eick & Comp.
Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer in Dortmund)



Statt besonderer Anzeige.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Ps. 23, 1.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Sonntag morgen 2 Uhr nach schwerem, kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Johanna Lüdemann

geb. Hinrichs

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 1224

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Kettwig, Soest, Emden (Ostfriesland), den 28. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Februar, nachmittags 1/45 Uhr, vom Trauerhause Südwall 9 aus statt.

Statt besonderer Mitteilung!



Sonntag morgen 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante 1210

Ww. Karoline Fiedler

geb. Holtmann

wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 22. Febr. 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Marienhospital aus, statt. Das feierliche Seelenamt findet Donnerstag morgen 7 1/4 Uhr statt.



Heute entschlief infolge eines Schlaganfalles, versehen mit den Tröstungen der Religion, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

die Lehrerin

Emma Meyer

im Alter von 60 Jahren. 1223

Namens der Hinterbliebenen:

Otto Meyer.

Westhofen in Westf., 23. Febr. 1920.
Heliwegstraße 1.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause aus, das Seelenamt am Freitag, den 27. ds Mts. in der katholischen Pfarrkirche in Schwerte statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen sagen wir herzlichen Dank.

Familie Aug. Ströder.

Schwerte, im Februar 1920. 1200

Danksagung.

Für die vielen **Beweise** herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Balkartat

sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus. 1225

Die trauernden Geschwister.

Dem Bürenbrucher Turnverein

für den schönen Empfang im Schwerter Bahnhof aus Anlass meiner Rückkehr aus französischer Gefangenschaft 1215

herzlichen Dank!

Emil Schäfer, Ergste.

Tüchtige 1172

Grob- u. Mitteldrahtzieher

finden dauernde und gut bezahlte Stellung bei

Heinr. Stamm G. m. b. H.
Grüne bei Iserlohn.

Eine ältere, gut eingerichtete

Aluminiumwaren-Fabrik

(Kochgeschirre) sucht für die Herstellung eines erstklassigen Fabrikates einen durchaus erfahrenen, selbständigen

Meister

für **dauernde und angenehme Stellung.** Eintritt möglichst bald erwünscht.

Angebote unter Angabe des Alters, seitheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüche befördert unter B. 1112 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Von einem Eisenwerk Nähe Schwerte wird eine

Kontoristin gesucht.

Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Anfängerin ausgeschlossen. Eintritt sofort Bewerbungen unter B 1198 an die Geschst. d. Schw. Ztg.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Geschlechts-Kranke. 5078
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.

Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 1181, Potsdamerstraße 123 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—11 Uhr. **Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werden kann**

Umlege-, Schreib- und Notizkalender

. . . **1920** . . .

wieder vorrätig.

Buchhandlung Carl Braus

Lichtspiele zur Reichskrone.

Dienstag, Mittwoch Donnerstag

Das großartige Programm:

Die Kunst im Film

Der Jäger vom Fall. 1214

Ergreifendes Drama aus den bayer. Bergen von Ludw. Ganghofer in 5 Akten.
Herrliche Scenerien.

Ruhm und Frauengunst.

Filmschauspiel in 4 Akten. Erich Kaiser-Titz in der Hauptrolle.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Glänzendes Lustspiel in 3 Akten.

Ein Besuch dieses Programms kann nur empfohlen werden.

U. S. P.

Jeden Mittwoch abend 7 1/2 Uhr in der Reichskrone

Versammlung

mit Vortrag. 1222

Holzen.

Die Mutterberatung fällt vorläufig aus. 1204

Zimmer m. Pension

von jungem Herrn gesucht

Offerten unter **B. 1000** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Herr sucht

Schlafstelle

mit vollständiger Kost

Angebote erbeten unter B 1220 an d. Geschst. d. Ztg

Ladenlokal

mit Lagerraum und vollständiger Einrichtung für Colonialwarengeschäft in guter Lage ab 1. März preiswert zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschst.

Photo-Apparat
4 1/2 X 6, 6 X 6, 6 X 9 oder
Stereo-Apparat
4,5, 10,7 zu kaufen gesucht

Angebote unter **B.** 1212 a. d. Geschst. d. Schw Ztg

Gut erhaltener 1219

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in d. Geschst.

Hoffmanns Bruns mit Goldgnist

vernichtet verblüffend

5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tablette 1 Packung f. eine Kur ausreichend M. 3.75 Vorausgepack. M. 6 n. in rotgelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 35—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Buchführung

in 3—4 Stunden erlernbar nach dem von mir selbst herausgegebenen Geschäftsbuch. Inhalt: Vollst. Steuererklärung mit bes. Berücksichtigung der Umsatzsteuer. Ferner empfehle ich mein Branchengeschäftsbuch für Landwirte, Gastwirte, Bäcker, Zigarrengeschäfte, Schneider usw. usw. Ständig großes Lager in Geschäftsbüchern

J. Krimmelbein Abtlg. Kaufm. Büro
Tel. 431 **Markt 2** Tel. 431

Blauer 1208

Tuch-Anzugstoff

direkt ab Fabrik, billig angekommen.

Meier
Hörderstr. 54
Eingang durch den Hof

15—20 Zentner gutes

Heu

zu verkaufen. 1216

Zu erfr. in d. Geschst.

Geige und Mandoline

billig zu verkaufen. 1197
Westenhellweg 17.

Junger 1199

Schäferhund

billig zu verkaufen.
Westenstr. 13.

Hut

im Hotel Kaiserhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben 1218
Moltkestr. 26 I.

Ein Zimmermann

für Innenarbeit gesucht
Zu melden beim Polier Müller, Neubauten Spar- und Bauverein, Regenbogenstraße 119

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie, mit guten Schulzeugnissen, für sofort oder Ostern gesucht
Schuhwarenhaus
D. Herz Nachf.
Schwerte (Ruhr.)

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

das Kochen versteht, für kleinen Haushalt, sofort oder später gesucht. 1217
Braun, Hagen
Nordstr. 28 I.

Zum 1. März

ordentliches Mädchen

mit guten Zeugnissen für den Haushalt gesucht. 1221
Adler-Apotheke.

Sauberes

Mädchen

für leichte Hausarbeit bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. 1209
Zu erfr. in d. Geschst.

Bettnässen 710
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Sanitas
Fürth/B. Flößaustr. 75

Klavier-

v. Harmonium-Stimmer und -Reparateur

Osterhold

früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162

Piano-Handlung Iserlohn.

Meldungen Hotel Sternberg erbeten. Fernruf 4

Geschäfts-Eröffnung

Den Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich Dienstag, den 24. Februar 1920 in meinem Hause, **Hagenerstrasse 17** ein

Buch-, Papier-, Schreib- und Kurzwaren-Geschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben, sein, meine Kundschaft gut und preiswert zu bedienen. Ich bitte höflichst um geneigten Zuspruch. 1176

Hochachtungsvoll

J. Lichtenhagen.

Lebensmittel für diese Woche.

a.	**Teigwaren** 100 gr.	1 Pfd.	**1,18** Mk.
b.	**Bohnen** 125 gr.	1 Pfd.	**3,—** Mk.
c.	**Bohnenmehl** 50 gr.	1 Pfd.	**—,90** Mk.
d.	**Suppenwürfel** 1 Stck. **0,13** Mk. bezw.		**0,48** Mk.
e.	**Marmelade** 125 gr.	1 Pfd.	**3,70** Mk.
f.	**Margarine** 50 gr.	1 Pfd.	**8,—** Mk.
g.	**Schmalz** 50 gr.	1 Pfd.	**10,20** Mk.

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Abgabe der Zahlzettel und Waren am Mittwoch vorm. im Rathause, Bohnen bei Lethaus, Marmelade nachm. von 2—3 Uhr vom Lager Irle.

Militärurlauber bei **Aug Ruhkamp,** Beckenkamp.

Schwerte, den 23. Februar 1920. 1226

Der Magistrat.

Soeben erschien:

Favorit Handarbeits-Album

Ausgabe 12 Preis Mk. 1.80

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr.)

Wer

hat 1—2 Morgen Kartoffelland zu verpachten?

Dünger kann geliefert werden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wer

unternimmt sofort laufend kleinere Fahren (Dünger, Asche, Kartoffeln, Kohlen)?
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Brennholz

1 Meter, in Ofenlänge und geschnitten, zu verkaufen

Becker, Hagenerstr. 56. 706

Sehr lesenswert ist der in neunter Auflage (61.—70. Tausend) erschienene Zeitroman

Die Sünde wider das Blut

von Artur Dinter.

Gebunden Mk. 11.40.

Das Buch behandelt die Rassenfrage, es übt scharfe Kritik an allerhand Zuständen in Presse, Theater und Kunst, Militär und Verwaltung. Trotzdem das Buch von einer gewissen Presse verschwiegen wurde, hat es doch schon eine ausserordentlich grosse Verbreitung gefunden.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)